

20. 03. 2016

Jetzt im Internet unter: www.seelenstorm.de

jetzt ohne Schaufenster - trotzdem sichtbar

Natürlich habe ich ein Hühnchen zu rupfen – mit dem Kapitalismus! Ich möchte ihn weghaben!

Doch von Anfang an: Im letzten Seelensturm (Nr. 94) informierte ich meine Leser über einen Brief an die SVZ, der, das gebe ich zu, dem

Nachrede, die schwerlich unter Meinungsfreiheit verbucht werden kann. Denn sie stellen dies als Tatsachenbehauptung auf - mithin ein Straftatbestand.

3. ... ach nein. Mehr Zeit möchte ich für Ihre Auslassungen nicht aufwän-

chert). Was mir größere Sorge bereitet: Die SVZ scheint einen Chefredakteur zu haben, der Kritiker geringschätzt und ihre Argumente ein wenig überheblich behandelt, dazu mit dem vermeintlichen Rechtsstaat droht. So wird Dialog zwischen dem betrogenen Teil

Meier aus Schwerin, der, wenn er mich mal trifft, mir auf Schulter schlägt und sagt: Wo bleibt der neue Seelensturm? Und nicht zu vergessen der alte Herr, der, nun schon länger her, mein Büro betrat, empört, und forderte, ich möge den Seelensturm ein wenig höher hängen, er könne nicht mehr so in die Knie gehen wie als junger Bengel. Das sind schon vier.

Ja, und dann noch dies: Ein Anrufer fragte, ob ich denn den Schwachsinn gelesen hätte auf der „AfD-Seite“ am 16.6.2016, SVZ, Seite 3. Nein, hätte ich nicht, sagte ich. Doch gebe ich gerne diese Meinung kund, weil sich ja nicht alle eine Volkszeitung leisten können oder wollen:

Beleidigt ein Hühnchen rupfen?

von Rainer Stankiewicz

Establishment nicht in den Kram passen konnte. Er wurde ja auch nicht veröffentlicht; weshalb ich im letzten Seelensturm titelte: **Volkszeitung nur fürs halbe Volk?** Diese Ausgabe mailte ich dem Chefredakteur der SVZ.

Hier nun die Reaktion des Herrn Chefredakteurs, Michal Seidel:

Sehr geehrter Herr Stankiewicz, ich würde tatsächlich liebend gern Ihrem Angebot folgen und ihr e-Paper ignorieren.

Allerdings treibt mich nach Lektüre eher der Gedanke um, wie justiziabel Ihr Erguss sein könnte. Aber das hieße, mit Kanonen auf einen Spatz zu schießen. Insofern unterziehe ich mich vorerst nicht der Mühe, dem Gedanken weiter zu folgen.

Mindestens möchte ich aber klarstellen, dass Sie schlicht falsche Tatsachenbehauptungen aufstellen, die ich für gegendarstellungsfähig halte:

1. Ich habe von Ihnen keinerlei „Brief an die Chefredaktion“ erhalten. Und ich sollte davon wissen, wenn es so wäre. So lange Sie also den Nachweis nicht antreten können, dass ein solcher Brief hier eingetroffen sei, muss ich unterstellen, dass Sie Ihren Lesern die Unwahrheit sagen – und mit dieser vulgo Lüge vorsätzlich den Ruf der SVZ schädigen wollen.

2. Sie behaupten, die SVZ widme sich nicht nur der DDR-Verleumdung, sondern zeichne sich dabei besonders aus. Das ist m.E. eine äußerst üble

den. Nur dieser Appell noch: Wenn Sie aus welchen persönlichen/privaten Gründen auch immer meinen, ein Hühnchen mit der SVZ zu rupfen zu haben, dann treten Sie mir doch bitte direkt gegenüber. Meine Kollegin Petra Altenkirch wird gern einen Termin vereinbaren. Sollten Sie Ihre Lesermeinung – wenn auch als Gelegenheitsleser – zu Artikeln dieser Zeitung veröffentlichen wollen, dann formulieren Sie doch bitte einen Leserbrief in angemessener Länge. Wir haben keinerlei Not, auch dezidiert kritische Leserbriefe zu publizieren – im Rahmen des rechtlich Zulässigen.

Zufällig las meine Frau an diesem Tag beim Friseur meinen nun heftig abgesehenen Beitrag in der SVZ. Na sowas! Schließlich kann man auch durch Weglassen – mit Begründung redaktioneller Rason – manipulieren.

Ich sah nun meine Felle für einen fruchtbringenden Diskurs mit der SVZ schwinden und antwortete Herrn Seidel unter dem Betreff „abschließender Hinweis“ folgende Zeilen:

Sehr geehrter Herr Seidel! Schon etwas sonderbar, dass mein Brief Sie nicht erreicht haben soll, habe ich ihn doch an die Mail-Adresse gesandt, die unter dem Heinschen Artikel zur Meinungsabgabe auffordert (in meinem Postfach als gesendet gespei-

unserer Menschen und dem auf der Sonnenseite sich befindlichen nur mäßig gelingen. Dieser Verantwortung entziehen Sie sich mit Arroganz. Gerade die vom System Ausgespuckten sind sehr sensibel, was Sie nicht übersehen sollten, wenn Sie dauerhaft erfolgreich eine Volkszeitung im Osten anführen wollen. Ich habe kein Hühnchen zu rupfen; außerdem bin ich erst zu einem Linken geworden, nachdem ich das System, dem Sie dienen, kennengelernt habe. Muss ich es jetzt auch noch fürchten lernen, nachdem ich Ihre Zeilen gelesen?

MfG Rainer Stankiewicz

Ich wollte noch anfügen, dass man ja auch dem Herrn Hein eine ganze Seite gönnte, um seine Gedanken zu entwickeln und einem, der andere Argumente formulieren möchte, dies auch zugehen könnte – aber ich ließ es doch sein, denn es ist ja nicht meine Zeitung; so bleibt mir mein Seelensturm, den ich nicht Volkssturm nennen möchte, weil meine Leser und ich eben nicht das ganze Volk darstellen. Übrigens, nachdem der nicht ganz astrein übermittelte Brief nun doch (siehe unten) in der SVZ abgedruckt wurde – meinen Dank dafür – erreichten mich zwei Anrufe von Bürgern, die spontan ausdrückten, wie sehr ich ihnen aus dem Herzen gesprochen hätte. Bloß zwei, mag mancher denken; ein dritter aber ist Wolfgang

Komplexe der Osis sind schuld!



Ursache für den großen Wahlerfolg der AfD in Sachsen-Anhalt ist nach Ansicht des Leiters des SED-Forschungsverbundes, Klaus

Schroeder, der anhaltende Minderwertigkeitskomplex vieler Ostdeutscher. Sie fühlten sich zum Teil nach wie vor vom Westen dominiert und seien auch 26 Jahre nach Mauerfall nicht in der Demokratie angekommen, sagte der Politikwissenschaftsprofessor von der Freien Universität (FU) Berlin. Die Meinung „wir werden vom Westen unterdrückt oder ausgehalten“ sei immer noch weit verbreitet und münde in der Erkenntnis: „Der Westen hat uns sein System aufgedrückt, wir wollten aber eigentlich nur das Geld und die Reisefreiheit.“

Und dann komme die AfD und schaffe ein neues Selbstbewusstsein gegen die Etablierten, gegen den Westen, sagte Schroeder. Sätze wie „wir sind die neue Volkspartei“ seien gleichbedeutend mit „wir zeigen es denen, wir sind wieder wer“, so Schroeder. Das ziehe natürlich. Die AfD bestehe mitnichten nur aus Faschisten und Rassisten, aber sie biete einfache Parolen, von denen sich viele Ostdeutsche einfangen lassen würden, weil sie eine Sehnsucht nach schnellen Antworten haben.

Ich glaube, dieser Beitrag braucht selbst von mir nicht kommentiert zu werden.

In früheren Seelenstürmen stand hier unten immer das „Zitat der Woche“. Vielleicht führe ich es wieder ein: Zitat Bundespräsident Gauck:

„Wir haben zur Zeit eine Störung in der Kommunikation zwischen denen, die wählen und oder wählen sollten, und denen, die gewählt worden sind“

Lassen Sie uns also, liebe Leser, diese temporäre Maläste vom lieben gauck-schen Gott aus der Welt schaffen – oder wir sorgen selbst für uns. Das ging schon mal ganz gut – bloß war es damals – in einer anderen Republik. Lernen wir also, aufmerksamer als früher!

Zu „Einfach geht nicht einfach“ von Jan-Philipp Hein (Ausgabe vom 20/21. Februar)

Aus Geschichte nichts gelernt?

... Hein sagt: „Die Frau (gemeint ist A. Merkel; R.St.) wuchs in einem Staat auf, dessen Kennzeichnung die Herrschaft des Unrechts war.“ Das darf er sagen, und es ist nicht ganz gelogen; natürlich fand in der DDR – genau wie überall auf der Welt – Unrecht statt. Das ist betrüblich und zu verurteilen. Aber wie Hein und

andere die DDR ... verbal niederknüppeln, möchte ich nach fast dreißig Jahren weder lesen noch hören.

... Woher kommt das unerschöpfliche Potenzial, den Leichnam der DDR immerfort zu schänden? Woher haben die Jüngeren, wie Herr Hein, ... ihr fragwürdiges Wissen? Ich, der ich dabei war ... analysiere das Weltgeschehen und die ... DDR ganz anders. Leute wie ich kommen nicht zu Wort in der jetzigen Gesellschaft, weil sie eine andere Perspektive aufzeichnen, als die verhängnisvolle Verquickung zwischen

Kapital und Medien es tut. Manche nennen diese Liaison Lügenpresse, weil sie spüren, es läuft zunehmend etwas entschieden... Sie fühlen, dass sie längst nicht mehr der Souverän sind, erkennen: Wir waren es nie.

Niemand spricht öffentlich darüber, wie sehr viele Menschen im Osten betrogen wurden bei der Vereinnahmung der DDR. ... Das muss auf den Tisch, wenn endlich Ruhe einkehren soll. Denn: Die Grundlage manches neu erworbenen Reichtums im Westen nach der Wende war die ach so ma-

rode DDR. ... Das den ehemaligen DDR-Bürgern abgerungene Volkseigentum sorgt heute mit dafür, dass sich die Geldanhäufungen bei Wenigen ... derart massiv und einseitig vermehren – mit existenziellen Folgen für die Armen. ... Solange dies ... passiert, ist für das Kapital nichts zu befürchten. Das Chaos, die Anarchie, der ständig neu gepflanzte Hass Jedes auf Jeden, Mord und Totschlag, Bombenwürfe und Terror ficht die Reichen hinter ihren Mauern nicht an. Noch nicht. Sie hetzen die Völker nach wie vor in Kriege. Nichts

gelernt? Nichts gelernt!

... Da wird kaum einer eine 10-prozentige Abgabe von denjenigen fordern, die ihr Vermögen u.a. erreicht haben, weil sie den Staat kaufen konnten. Auf alle Fälle kämen 150 Milliarden Euro zustande als kleine Rückgabe an die ... prekarisierten Deutschen, für ihre Straßen, Brücken, Schulen. ...

Und dann diffamieren wir noch jene aufsässigen Habenichtse als Volksverhetzer...? Die Gedrückten haben keine Chance, aber wer sind die Drückcker? Zum Beispiel die Hunderttausenden in den warmen

Amtsstuben ... , die um jeden Preis wollen, dass alles so hübsch bleibt wie es ist. Wie lange mag dies wohl gut gehen? Rainer Stankiewicz, Crivitz

Ihre Meinung ist gefragt
Leserbriefe gerne an:

Gutenbergstraße 1, 19061 Schwerin
Fax: 0385 / 63 78 95 05
Mail: leserbrief@medienhausnord.de

Die Redaktion behält sich das Recht der auszusweisen Wiedergabe von Zuschriften vor. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht. Bitte geben Sie Ihre Adresse an, um Rückfragen zu erleichtern.